

Erzheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Postgebühren,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer StraÙe 26b.,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaux und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech-Anschluß Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 144.

Berlin, Sonnabend, den 8. Dezember 1888.

32. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, den 1. Dezember 1888.

Bekanntmachung.

Diejenigen städtischen Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher, welche meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 17. Oktober cr. — Nr. 124 des Kreisblatts — die Revision der Drogen-, Material- und Farbwaaren-Handlungen betreffend, noch nicht erledigt haben, ersuche ich, dies binnen längstens 8 Tagen nachzuholen.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 4. Dezember 1888.

Bekanntmachung.

Der Justizrath und Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft Max Winterfeldt in Berlin ist zum General-Konful der Südafrikanischen Republik für Deutschland mit dem Amtssitze in Berlin ernannt worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 5. Dezember 1888.

Bekanntmachung.

Nachdem laut Allerhöchster Kabinettsordre vom 13. November d. J. die königliche Kronfideikommiss-Kasse fortan die amtliche Bezeichnung „Königliche Kronkasse“ zu führen hat, müssen auch sämtliche bisher auf die königliche Kronfideikommiss-Kasse lautende Quittungen nunmehr auf die Königl. Kronkasse ausgestellt werden. Die Empfänger, sowie die Steuer-Recouturen, welche derartige Zahlungen vorzuschreiben leisten, werden hiervon zur gefälligen Beachtung ergebene Kenntniß gesetzt.

Königlich Teltower Kreis-Kasse.
Schütte, Königl. Rentmeister.

Nichtamtliches.

Hundsjau.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm machte am Donnerstag Mittag bald nach 12 Uhr eine Spazierfahrt die Linden entlang, als gerade die Schloßwache aufzog und wurde von der zahlreichen Menschenmenge mit lauten Hochrufen begrüßt. Der Kaiser, welcher Generaluniform mit Helm und Pelzmantel trug, sah gut aus. Vorher hatte der Monarch mit dem General von Schabne und dem Kriegsminister gearbeitet und stattete späterhin der Kaiserin Augusta einen Besuch ab. — Die jetzt glücklich gehobene Erhaltung des Kaisers ist, wie nachträglich bekannt wird, dadurch entstanden, daß derselbe in der Nacht im Jagdschloß zu Uexküll aufgestanden ist, um das Fenster zur Abkühlung des überheizten Zimmers zu öffnen. Die Nacht war besonders stürmisch und naßkalt und die plötzliche Aenderung der Temperatur im Zimmer scheint die Erhaltung hervorgerufen zu haben. Die wieder unternommenen täglichen Ausfahrten im offenen Wagen sind dem Monarchen gut bekommen. Am 14. d. M. gedenkt sich der Kaiser zur Jagd nach der Gehrde zu begeben. — Auch die Kaiserin Victoria war an einem der letzten Tage unwohl und mußte das Bett hüten.

Herrn Bismarck hat auf die Verleihung der theologischen Doctorwürde an den Dekan der theologischen Universität Gießen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Friedrichsruhe, den 22. November 1888. Die mir seitens der Universität Gießen erwiesene hohe Ehre hat mich herzlich gefreut und bitte ich Ew. Hochwohlgeboren, den Ausdruck meines Dankes für diesen Beweis wohlwollender Anerkennung dem Herrn Rektor, dem Senat und auch den Mitgliedern der theologischen Fakultät übermitteln zu wollen. Eingedenk des Geistes, in welchem die Universität Gießen von dem Landgrafen Ludwig gegründet wurde, ist sie stets eine Vertreterin der Duldsamkeit auf theologischem Gebiete gewesen, und meinem Entzeten für duldsames und practisches Christenthum verdanke ich die mir zu Theil gewordene Auszeichnung. Wer sich der eigenen Unzulänglichkeit bewußt ist, wird in dem Maße, in welchem Alter und Erfahrung seine Kenntniß der Menschen und der Dinge erweitert, duldsam für die Meinung Anderer. v. Bismarck.

Die an den deutschen Reichsinsignien, der Kaiserkrone und dem Reichsadler vorge schlagenen Aenderungen sind, wie die N. N. Z. mittheilt, vom Kaiser genehmigt worden.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. mittheilt, sind in den letzten zwei Monaten nicht weniger als 13 französische Offiziere, die in Deutschland herumreisen und sich durch ihr Auftreten stark verächtlich machten, aus dem Reichsgebiet ausgewiesen.

Graf Herbert Bismarck ist zu seinem Vater nach Friedrichsruhe gereist. Die Anwesenheit dort wird mehrere Tage dauern.

Im Gesschenprozeß hat auch in Hamburg ein Verhör stattgefunden. Da Gesschen im Juni in Hamburg eine Kur gebraucht hatte, so wurde ein dortiger Arzt im Entmündungsverfahren über dessen damaligen Geisteszustand vernommen und konnte bekunden, daß derselbe sich schon zu jener Zeit offenbar in einem Zustande hochgradiger Aufregung und Nervosität befunden habe.

Der Diskont der Reichsbank ist am Donnerstag auf 4 1/2 pCt., der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen anschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staates auf 5 pCt., gegen Veränderung sonstiger Effekten und Waaren auf 5 1/2 pCt. erhöht.

Frankreich.

Der aus Straburg ausgewiesene französische Oberst Stoffel ist darüber furchtbar erzürnt. Obgleich die Maßnahme nur erfolgte, weil er sich den Fremdenbestimmungen im Reichslande nicht fügte, verlangt er, die Pariser Regierung solle von Deutschland Gemüthung fordern. Er sagt, Boulanger würde sich so etwas nicht bieten lassen.

Donnerstag Nacht wurde ein Dynamit-attentat im Keller-Stellungsvermittlungsbureau in der Rue St. Denis versucht. Die brennende Lunte der Dynamitpatrone wurde noch rechtzeitig gelöscht.

Rußland.

Zahlreiche Truppenbewegungen finden gegenwärtig nach vielen Orten Rußlands statt. Nach Pultawa sind die kompletten Reservekorps verlegt und aus den asiatischen Gouvernements nach den europäischen während der letzten Zeit 45,000 Mann, 108 Geschütze und 4000 Pferde gezogen worden.

Belgien.

Die Dynamitattentate sind jetzt in Belgien zu Hause. In der Nacht zum Donnerstag wurde von den Anarchisten versucht, die Glasfabrik in Mariemont und die Wohnung des Polizeikommissars in Mortelz in die Luft zu sprengen.

Amerika.

Nachrichten aus Californien zufolge haben in letzter Zeit namentlich im südlichen Theile dieses Staates unter den dortigen ungeheuren Viehherden Seuchen in bedeutendem Umfange geherrscht, welche dem wirtschaftlichen Wohlstande große Wunden geschlagen haben. Ein Agent des „Bureau of Animal Industry“ in Washington, fand bei den von ihm in Begleitung eines Thierarztes vorgenommenen Untersuchungen daß Texasfieber, Milzbrand, Aktinomycosis und Tuberkulose in ausgedehntem Maße unter den Herden herrschen. In der Nähe von Chalome waren auf einer Farm innerhalb 30 Tagen von 1200 Stück Rindvieh 900 Stück in Folge des Texasfiebers gefallen. Von den übrig gebliebenen 300 Stück waren derzeit schon weitere 100 erkrankt und auch der Rest der Herde ist nach dem Bericht des Agenten des „Bureau of Animal Industry“ inzwischen jedenfalls an der Seuche zu Grunde gegangen. Auf mehr als einem Duzend anderer Farmen in der Nachbarschaft, die besucht wurden, fiel das Vieh an derselben Krankheit. Der Herd dieser Seuche, welche dem Milzbrand ähnlich, aber nicht mit demselben identisch sein soll, scheint sich in den Südstaaten, namentlich dem südlichen Theile von Texas zu befinden. Als äußeres Unterscheidungszeichen wird angegeben, daß das Blut der am Texasfieber gefallenen Thiere roth und geronnen, bei Milzbrand dagegen schwarz und nicht geronnen erscheint. Nach Angaben des erwähnten Agenten erkranken sich diese Seuchen unter Rindvieh, Pferden, Schafen u. s. w. über einen großen Theil des südlichen Californiens, einschließlich der Counties Santa Barbara und San Diego und nordwärts bis nach San Jose — etwa 80 englische Meilen von Franzisko.

Koloniales.

In Sanäbar ist ein großes arabisches Schiff mit Sklaventrägern und Sklaven angekommen, welches von dem deutschen Schiffe „Carola“ aufgebracht ist. Die Zustände an der Sanäbarküste sind leider recht traurig. Die Jahreszeit für die Bebauung der Felder ist erloschen, aber die Bauern wagen sich aus Furcht vor den anständigen Stämmen nicht aus ihren Zufluchtsorten. Es droht eine Hungersnoth. In Bagamoyo sind zahlreiche Eingeborene ohne Brod und Obdach. Dort ist alles ruhig, im Uebrigen ist von einem Nachlassen der Bewegung noch nichts zu bemerken.

Heer und Marine.

Wie die Krztg. mittheilt, werden die kommandirenden Generale des 6. und 11. Korps, die Generale v. Böhm und v. Schlottheim demnächst zurücktreten.

Zum Gouverneur von Mainz ist der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ansersehen, dessen Gemahlin, eine preussische Prinzessin, vor kurzem betamlich in Albrechtsburg bei Dresden gestorben ist.

Die Zahl der russischen Geschütze wird gegenwärtig auf 3370, die der französischen auf 1666 angegeben. Deutschland hat 2365, Oesterreich-Ungarn 1616, Italien 1694.

Aus den Parlamenten.

Sitzung vom 5. Dezember. Der Reichstag setzte heute die Berathung des Etats der Militärverwaltung fort und genehmigte zunächst mehrere Kapitel ohne jede Diskussion. Eine etwas eingehende Debatte veranlaßte zuerst das Kapitel 18 (Militär-Justizverwaltung), bei welchem vom Abg. Rickert (deutschfrei.) die Nothwendigkeit der Revision der Militär-Strafprozessordnung betont und event. für die dritte Lesung ein bezüglicher Antrag in Aussicht gestellt wurde. — Der Herr Kriegsminister entgegnete, daß der Entwurf eines neuen Militär-Strafprozesses noch nicht vorliege. Es sei auch nicht zweckmäßig, auf diesem Gebiete vorzugehen, so lange die über der Abänderung des Zivil-Strafprozesses schwebenden Fragen nicht zum Abschluß gebracht worden seien. Persönlich sei er der Ansicht, daß sich die Entlassung der mit Pension verabschiedeten Offiziere aus der Militärgerichtsbarkeit empfehle, während die zur Disposition gestellten Offiziere dieser unterstellt bleiben müßten. Verschiedene Redner betonten indes darauf, daß die großen Mängel der Strafprozessordnung ohne Rücksicht auf die Reform des Zivilstrafprozesses dringend der Abstellung bedürften. Eine sehr eingehende Debatte veranlaßte das Kapitel 25 (Naturalverpflegung); dieselbe drehte sich hauptsächlich um das Lieferungswesen und den direkten Anlauf von Naturalien von den Produzenten. Der Kriegsminister wies auf die erfreuliche Thatsache hin, daß sich der direkte Bezug seit Jahren in fortwährender Steigerung befindet. Das Kapitel selbst war übrigens nicht beantragt und wurde unverändert bewilligt. Eine große Reihe anderer Kapitel paßte ohne jede Debatte. Beim Kapitel „Militär-erziehungs- und Bildungswesen“ sprach Abg. Dr. Göbe (nat.-lib.) den Wunsch aus, daß die körperliche Ausbildung der Jugend noch mehr als bisher von oben gefördert werden möge, und empfahl insbesondere Unterstützung der turnerischen Bestrebungen. — Der Kriegsminister entgegnete, daß die turnerischen Uebungen in der Armee ernstlich gefördert würden. Auch wäre es der Armee gewiß erwünscht, wenn die jungen Leute gymnastisch vorgebildet in dieselbe einträten; aber in der vom Vordredner gemüthlichten Richtung einzuwirken, sei die Militärverwaltung gar nicht in der Lage. Der Rest des Ordinariums wurde darauf ebenfalls unverändert bewilligt und dann um 4 1/2 Uhr die Verhandlungen vertagt. Morgen. Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung.

Sitzung vom 6. Dezember. Der Reichstag trat heute in die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung ein. Dieselbe wurde von dem Herrn Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Voettker, mit einem längeren, die Vorlage in den Hauptpunkten erläuternden Vortrage eingeleitet, dabei aber besonders betont, daß es sich hier keineswegs um eine Regierungsvorlage handle, die absolut die beste Lösung des gesetzgeberischen Problems zu bieten glaube, daß vielmehr die verbündeten Regierungen durchaus bereit seien, bessere Vorschläge, sobald sie sich als durchführbar erweisen sollten, zu acceptiren. Vor allem richte er aber an das Haus die Bitte, sich mit den verbündeten Regierungen von dem Gedanken leiten zu lassen, daß es sich um ein großes, in der Geschichte noch nicht zur Durchführung gebrachtes Werk handle, dem diese Arbeit gelte. Dätte unser großer, unvergeßlicher Kaiser, dem Deutschland die Gedanken der Novemberbotschaft verdanke, die Erfüllung dieses Planes erleben können, so wäre ihm damit die größte Freude seines Lebens geworden. Auch sein in Gott ruhender Nachfolger, der edle Kaiser Friedrich, sei von demselben Geiste befeuert gewesen, und des jetzt regierenden Kaisers Majestät erscheine mit feinen hohen Verbündeten die Vollendung dieses Werkes, von dem sie die Stärkung des inneren Friedens des Landes, die Förderung der Wohlfahrt und der Ruhe des Reichs erwarteten, und das, so Gott wolle, eines der schönsten Blätter in der Geschichte der Entwicklung des deutschen Reichs sein werde. Man möge sich bei der Berathung von dem Gedanken leiten lassen: Lieber die Brüder! (Lebhafter Beifall.) — Dem gegenüber erklärt der sozialdemokratische Abg. Grillenberg den Entwurf, wie er vorgelegt, für unannehmbar; er würde es für das Beste halten, ohne jede weitere kommissarische Berathung einfach den Entwurf abzulehnen. Die Hauptbedenkenpunkte, die er im Einzelnen gegen die Vorlage in sehr eingehender Weise in mehr-

fründiger Rede geltend machte, bezogen sich namentlich auf die Organisation, die Höhe der Rente, die Altersgrenze, das Markensystem und vor allem auf die Quittungsbeziehung, die sowohl in politischer als praktischer Beziehung so bedenklich wären, daß deren Annahme schon für sich allein die Ablehnung der Vorlage rechtfertigen würde. Badischer Bundesbevollmächtigter, Gesandter Febr. v. Marschall trat alsbald der Behauptung des Vordredners, daß es sich hier nur um ein Stück Armenengesetzgebung handle, nachdrücklich entgegen; wer das behauptete, der verneine entweder den sozialpolitischen Charakter der Vorlage, oder verfolge damit agitatorische Zwecke. Die große Mehrheit der Arbeiter wisse auch bereits die Vorzüge der bisherigen sozialpolitischen Gesetzgebung sehr wohl zu würdigen. Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Parlamentarische Informationen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm I. ist dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf lautet:

„Zu einer Preisbewerbung für das, Seiner Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm I., dem Gründer des Reichs, zu errichtende Denkmal wird eine Summe von 100,000 Mk. zur Verfügung gestellt.“

Der Reichszentraler wird ermächtigt, diesen Betrag aus den bereiten Mitteln der Reichshauptkasse zu entnehmen.

Dem Gesetzentwurf ist eine Denkschrift beigegeben.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Teltow, 7. Dezember.

Der Fechtverband Teltow veranstaltete am Mittwoch den 5. d. Mts. seine zweite diesjährige Wohlthätigkeitsvorstellung, von welcher der Ueberfluß der Einnahme ebenfalls zur Weihnachtsbescheidung armer Kinder bestimmt ist. Der Verein hatte es wiederum verstanden, für die Unterhaltung des Publikums auf das Beste zu sorgen. Und welchen Anklang diese Aufführungen finden, beweist der Umstand, daß der große, geräumige Saal des „Schwarzen Adlers“ auch dieses Mal bis auf den letzten Platz dicht besetzt war. Die einzelnen Vorträge gefangen recht gut. Von den Musikstücken, welche die Müller'sche Kapelle ausführte, gefiel besonders die Duettire zur Oper Strabella von Flotow, während der gemischte Chor in dem Kreuzer'schen „Nachtlager von Granada“ und in dem „Maidel von Silber“ reichen Beifall erntete. Auch das Duett „Lorbeer und Rose“ wurde von den Zuhörern durch lautes Applaudiren dankbar hingenommen. In recht fröhlicher Stimmung verlegten darnach auch die kleinen einactigen Theaterstücke „Die böse Nachbarin“ und „Im grünen Gel“, wobei alle Mitwirkenden durch anerkennenswerthes Spiel und großer Opferfreudigkeit sich auszeichneten dem Opfer und Mähen erfordert es in hohem Maße, derartige Stücke zur befriedigenden Darstellung zu bringen. Eine Verlosung von vielen eingegangenen Gegenständen vermehrte noch die schon erhebliche Einnahme und machte den Beschluß des so reichhaltigen Programms. Beim Tanze blieb die heitere Gesellschaft noch längere Zeit beisammen. Dem Fechtverein aber gebührt für die treue Hingebung zur guten Sache der wärmste Dank. Und je näher das liebe Weihnachtsfest mit seinen Freuden heranrückt, desto mehr füllen sich kleine Kinderherzen mit froher Erwartung und Hoffnung auf die schöne Weihnachts-gabe, die sorgende und liebende Hände bereitet.

Hl. Groß-Väterfelde, 6. November.

Von unserer Terrain-Gesellschaft ist in dem unablässigen Bestreben, dem Westen alle nur möglichen Annehmlichkeiten zu verschaffen, wieder eine Heuerung ins Leben gerufen, eine von der bisherigen ganz verschiedene Befestigungsart der Bürgersteige, die gegen das bisher gebräuchliche Mosaispflaster weitestgehende Vortheile zu bieten scheint. Mit dem letztgenannten Pflaster sind in verflochtenen Winter hier böse Erfahrungen gemacht, dasselbe war, begünstigt durch die Lehmunterlage, in die Höhe gefroren und wurde nun beim Eintritt des Thaumweters niedergetreten. Selbstverständlich geschah dieses Niedertreten unregelmäßig und im Frühjahr waren die Trottoirs wellenförmig, oft mit tiefen Löchern versehen und mußten umgepflastert werden. Bei der neu veruchten Befestigungsart werden die Steige ca. 1/2 Fuß tief ausgehoben, mit Colcaische gefüllt, dann mit Chauffeeeschlid und grobem Kies bedeckt und festgestampft. Die Wege bleiben selbst bei längerem Regenwetter fest und trocken, auch geht es sich darauf viel besser als auf dem harten Mosaispflaster. Ganz besonders verdient aber noch hervorgehoben zu werden, daß die Kosten dieses Verfahrens nur 25 pCt. des für Mosaispflaster zu zahlenden Preises betragen. Gleichzeitig sei noch einer anderen Angelegenheit Erwähnung gethan. Die Einwohner der sog. Beamtenhäuser hatten verschiedentlich erfolglos um Beleuchtung der dahinführenden Bahnstraße petitionirt, jetzt sind von der Terrain-Gesellschaft nicht nur die nöthigen vier